

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Sesfenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

Nr. 114.

59. Jahrgang.  
Sonntag, den 19. Mai

1912.

Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Friedrich August bleiben

Freitag, den 24. Mai 1912

die Staatsdienststellen geschlossen.

Das Standesamt nimmt Geburts- und Sterbefallmeldungen vorm. von 8-9 Uhr entgegen.

Das Schanamt ist ebenfalls vorm. von 8-9 Uhr geöffnet.  
Stadtrat Eibenstock, den 10. Mai 1912.

## Aufregende Szenen auch im Reichstage.

Vor der letzten Reichstagswahl haben sich bekanntlich die sozialdemokratischen Blätter und Agitatoren eifrig über die „Dreistigkeit der bürgerlichen Presse“, die Sozialdemokraten als antinational hingestellt. Jetzt, nach der Wahl, zeigen die Herren von der sozialdemokratischen Partei ihre wahre Gestalt, haben sie es doch nicht mehr nötig, beim Bürgertum um Stimmen zu buhlen. Was Genosse Scheidemann in der gestrigen Reichstags-Sitzung gesagt, war so ungefähr das Antinationalste, was auf diesem Gebiete geleistet werden konnte.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung stellte der Wesse Colshorn die kurze Anfrage nach dem authentischen Wortlaut der Kundgebung des Kaisers an den Straßburger Bürgermeister über eventuelle Einverleibung Elsaß-Lothringens in Preußen und nach der verantwortungsmäßigen Verantwortung des Reichskanzlers für diese kaiserliche Kundgebung.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Ich werde dazu bei der unmittelbar bevorstehenden Beratung meines Staats sprechen.

Es folgt der Etat des Reichskanzlers.

Zuerst soll über die innere Politik und dann beim Etat des Auswärtigen Amtes über die auswärtige Politik gesprochen werden.

Abg. Scheidemann (Soz.): In den Reichskanzlernekrologien, die wohl sehr bald geschrieben werden müssen, wird man ihm zugutehalten, daß es nicht leicht ist, in der Zeit des Uebergangs zersplitterte Politik zu machen. Das System des persönlichen Regiments ist zum Untergang reif. Die Reichsfinanzpolitik ist am Ende ihres Lateins. Wandel wird erzellenz und dann erklärt der Kaiser, die Elsaß-Lothringische Verfassung werde in Scherben geschlagen, das Land in Preußen einverleibt werden. Er bestätigt damit, daß die Einverleibung in Preußen die schwerste Strafe ist, es ist ja der Verlust der bürgerlichen Ehre (Pfuirufe rechts, großer Lärm). Die Verletzung in die unterste Klasse der deutschen Reichszugehörigkeit, ins Preußenland (die folgenden Worte gehen in dem ungeheuren Tumult unter, andauernde Pfuirufe und Rufe von rechts: Wo bleiben die Ordnungsrufer? Präsident Dr. Kämpf: Herr Scheidemann, Sie zwingen mich, Sie zur Ordnung zu rufen).

Rot im Gesicht erhebt sich der Reichskanzler und verläßt mit den anderen Regierungsvertretern den Saal. Am Bundesratsstisch bleibt nur der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Richter, sitzen, der hernach aber auch herausgeht. Auch ein Teil der Rechten verläßt den Saal unter Ausrufen der Sozialdemokraten.

Präsident Dr. Kämpf: Ich behalte mir vor, nach Einsicht in das Stenogramm Herrn Scheidemann zur Ordnung zu rufen.

Große Verblüffung herrscht nun im Hause und lebhafteste Erregung, in der die folgenden Reden des Abg. Spahn und Schwerin-Löwis völlig untergingen. Inzwischen hatte Präsident Kämpf, der bekanntlich etwas schwerhörig ist, und wohl die Ausrufe Scheidemanns nicht voll verstanden hatte, in das amtliche Stenogramm Einsicht genommen und nunmehr den Ordnungsruß erteilt. Daraufhin erschienen die Bundesratsmitglieder und einige Minuten darauf auch der Reichskanzler, unter lebhaften Aha-Rufen der Sozialdemokraten. Nach der Rede Talcers erhob sich Herr v. Bethmann-Hollweg, um die Vorgänge im Hause nur ganz kurz zu streifen und dann sehr ausführlich den Gravenstädener Fall zu beleuchten. Zum Schluß erst ging er kurz auf die kaiserlichen Ausrufe ein, deren authentischen Wortlaut er zwar nicht mitteilte, für die er aber die volle Verantwortung übernahm. Er betonte das gute Recht des Kaisers, wie jedes anderen Deutschen, seinen Befürchtungen über den Gang der Dinge in den Reichsländern Ausdruck zu geben. Später sprach noch der Genosse Penck gegen den Reichskanzler in Worten, die

ihm mehrere Ordnungsrufer zuzogen. Ein Schlußantrag beendete die Debatte. Morgen soll die äußere Politik herankommen.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Der Kaiser in Homburg. Der Kaiser hörte Freitag vormittag den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts, Admiral von Müller. Hieran schloß sich ein Vortrag des Staatssekretärs Delbrück über die Ergebnisse der Konferenz, die im Reichsamt des Innern zur Beratung über Verbesserung der Sicherheitsmaßnahmen im Seeverkehr getagt hat. Außer den Vertretern der verschiedenen Schiffsahrtsgesellschaften nahm an der Tagung auch der Vorsitzende der Seeverkehrs-Kommission teil. Die Herren waren auch zur Frühstücks-Tafel geladen. Die Kaiserin unternahm sodann eine Autofahrt nach dem Taunus, und begab sich dann zu Fuß nach Saalburg.

Eine Kabinettsorder des Kaisers. Auf Befehl des Kaisers haben am Donnerstag die großen Kreuzer „Mineta“, „Victoria Louise“ und „Friedrich Karl“ die dänische Königsjacht „Danebrog“, auf der sich die Leiche des Königs von Dänemark befand, bis zur deutschen Hoheitsgrenze bei Gießer Riff eskortiert und dort einen Trauerfahnen abgegeben. Freitag vormittag haben alle im Kieler Kriegshafen liegenden Schiffe halbmast geflaggt. Um 12 Uhr wurde dann ein Trauerfahnen von 21 Schuß in Abständen von drei Minuten gefeuert.

### Ungarn.

Verhärfung der russisch-türkischen Beziehungen. Als bemerkenswert darf es angesehen werden, daß der russische Votschafter von Biers Donnerstag auf der Pforte eine große Liste, enthaltend alle schwebenden Reklamationen russischer Untertanen, überreichte und auf möglichst schnelle Erledigung derselben großen Wert legte. Die erfolgte Ueberreichung der Liste wird hier als ein wenig günstiges Symptom aufgefaßt. Man erblickt darin den Ausdruck einer Verhärfung der Lage und einen Vorboten der bei Rußland in Vorbereitung begriffenen Entschädigungsforderung für die durch die Darbanelleisensperre dem russischen Handel zugefügten Schäden.

### Frankreich.

Louis Votschafter in Berlin? An amtlicher Stelle bestätigt man, daß der französische Votschafter in Petersburg, Louis, seine Rückberufung beantragt hat. Es wird hinzugefügt, daß Louis wünscht, seinen Posten zu verlassen, um zu verhindern, daß Rußland in der Meerengenfrage interveniere. Wie verlautet, ist es nicht unmöglich, daß Louis nach Berlin berufen werden wird. Jedenfalls steht mit dem Rücktritt des Petersburger französischen Votschafters ein allgemeiner Diplomatensturz bevor.

### Dänemark.

König Friedrichs letzte Fahrt. Die Ankunft des „Danebrog“ in Kopenhagen erfolgte Freitag mittag, wo unter großen Zeremonien die Leiche an Land gebracht und in die Schloßkapelle übergeführt wurde. Die Beisetzung erfolgt am 24. Mai von Roskilde aus in der Domkirche. König Christian richtete an das Volk eine Botschaft, in der er sagt, daß er glaube, in Uebereinstimmung mit dem Geiste seines verstorbenen Vaters zu handeln, wenn er das Volk bitte, die Geldbeiträge, welche zur Stiftung von goldenen und silbernen Kränzen zur Beisetzung bestimmt seien, für wohlthätige Zwecke zu verwenden. Zur Beisetzung des Königs Friedrich von Dänemark am 24. Mai hat der deutsche Kronprinz sein Erscheinen angemeldet.

### England.

Eine Rede Churchills. Auf einem Bankett der Gesellschaft der Schiffbauer hielt der englische Marineminister Churchill eine Rede, in der er ausführte, daß es seine Pflicht sei, in diesem Jahre das Parlament wieder um Mannschaft, Geld und Kriegsmaterial anzufragen, und wenn auch der Ergänzungsetat nicht so groß ausfallen wird, wie einige hoffen und andere fürchten, so hat die Regierung keinen Zweifel, daß sie das Unterhaus davon überzeugen können, daß das Geforderte notwendig und ausreichend ist.

### Türkei.

Ein Erfolg der Italiener auf Rhodos. In der italienischen Deputiertenkammer verlas der Ministerpräsident die neuesten Telegramme aus Rhodos, wonach u. a. die türkische Garnison der Insel unter ehrenvollen Bedingungen kapituliert hat.

### Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 18. Mai. Mit dem gestrigen 17. Mai konnte Eibenstock auf den 75jährigen Besitz einer Zeitung und einer Buchdruckerei zurückblicken. Aus diesem Anlaß haben wir in einem ausführlichen Festartikel diesem Jubiläum Rechnung tragen wollen; den Artikel finden unsere Leser in der heutigen Beilage.

Eibenstock, 18. Mai. Die Sammlungen für ein Luftfahrzeug „Obererzgebirge“ in unserem Bezirke dürften bis jetzt den Betrag von 20000 Mark ergeben haben. Dem Komitee für diese Luftfahrzeugspende sind noch folgende Eibenstocker Herren beigetreten: Rechtsanwalt Haffner, Geheimrat Forst- rat Schumann und Fabrikbesitzer Rodtbroh.

Dresden, 17. Mai. Aus Serajewo wird gemeldet: Der Kronprinz von Sachsen ist gestern nach zweitägigem Aufenthalt in Jajze um 12<sup>1/2</sup> Uhr mittags zu Wagen nach Banjaluka weitergereist und dort abends eingetroffen. In Jajze besichtigte der Kronprinz das Kastell mit den Katakomben, sowie den Wasserfall, unternahm dann einen Ausflug nach Jezaro und besuchte das dortige Franziskanerkloster. Der Kronprinz äußerte sein Entzücken über die Naturschönheiten von Jezaro und seine Umgebung.

Dresden, 17. Mai. Die Finanzdeputation A der zweiten Kammer berichtet eingehend über die beabsichtigte Teilung der Amtshauptmannschaft Zwickau und kommt zu dem Antrag, die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, eine Amtshauptmannschaft mit dem Sitz in Werda zu errichten, die Petition des Rats und der Stadtverordneten zu Werda mit den Anschließpetitionen durch den Antrag für erledigt zu erklären, die übrigen Petitionen aber auf sich beruhen zu lassen.

Zwickau, 17. Mai. Ein blutiges Familiendrama hat sich heute früh hier abgespielt. Der Inhaber einer Modenakademie namens Fuhr hatte schon seit längerer Zeit mit schweren wirtschaftlichen Sorgen zu kämpfen, weshalb ihm der Entschluß kam, erst seine Frau und Tochter und darauf sich selbst zu töten. Im Einverständnis mit seiner Ehefrau erschoss er heute früh zunächst seine Tochter Hedwig und richtete dann die Waffe gegen seine Gattin, die er durch einen Schuß in die Schläfe schwer verletzte. In dem Glauben, daß seine Gattin bereits gestorben sei, tötete er sich selbst. Die Frau wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht, doch besteht wenig Hoffnung, sie zu retten.

Lichtenstein-Gallenberg, 17. Mai. Ertrickt sind in der hiesigen Bezirksanstalt infolge Raucher- vergiftung die beiden Pflügelinge Landgraf und Friedel. Landgraf, ein 77jähriger Greis aus Altsdorf-Waldenburg, hat infolge eines noch unaufgeklärten Grundes in den frühen Morgenstunden sein Bett angezündet, sich dann daneben hingelegt und den Tod erwartet. Friedel, sein 44jähriger, aus Ködlich stammender Schlafkollege, ist im Schlafe ertrickt und hat anscheinend nichts von dem Brande bemerkt. Heute früh beim Beden wurden beide tot aufgefunden. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft übergeben, die jedoch voraussichtlich die Leichen bald zur Beerdigung freigeben wird.

Auerswalde, 15. Mai. Einen ebenso interessanten wie wertvollen Fund machte der prakt. Arzt E. Rauffmann. Beim Entfernen eines dünnen Obstbaumes fand man einen eisernen Topf, der beim Berühren in Staub zerfiel. Er war vom Rost völlig zerstört. Der Topf enthielt 20 sehr gut erhaltene Silbermünzen, die sich durch eine vorzügliche Prägung auszeichneten. Die Münzen sind in den Jahren 1620 bis 1637 geprägt und stammen wahrscheinlich von einem im 30jährigen Kriege vergrabenen Vermögen.

Schneeberg, 16. Mai. Der hier und in einigen Orten der Umgebung ausgebrochene Maurerstreik ist nach einer auf beiderseitigem Entgegenkommen beruhenden Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern beendet. Die letzteren haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Ein



## Erzgebirgische Ausstellung

Unter dem Protektorat Sr. Maj. des Königs  
für Gewerbe, Industrie, Bergbau, Forst- u. Landwirtschaft  
**Freiberg 1912**  
Zeit: Mitte Juni-September.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit der geehrten Einwohnerschaft von Eibenstock und Umgebung die höflichste Mitteilung zu machen, daß er sein bisher von Herrn Alfred Ostermaler in Pacht gehaltenes

### photographisches Atelier

im Garten der Meichnerschen Conditorei wieder selbst weiterführen wird. Dasselbe ist an Sonn- und Feiertagen bis abends 1/6 Uhr geöffnet. Werden Aufnahmen an Wochentagen gewünscht, so bittet der Unterzeichneter höflichst um vorherige rechtzeitige Anmeldung, die der dem Atelier gegenüberwohnende Herr Fleischermeister Bruno Lang gest. entgegennehmen und dem Unterzeichneten übermitteln wird.

Zudem ich dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgebung die beste und preiswerteste Bedienung bei vorkommendem Bedarf zusichere, bitte ich um recht regen Zuspruch. Hochachtungsvoll

**Daniel Weissgärber.**

## Sonder-Angebot.

Soeben von unserer persönlichen Einkaufsreise zurückgekehrt, bringen wir hervorragende Neuheiten in **Kinderkleidchen** und **Blusen** zu auffallend billigen Preisen zum Verkauf.

### Blusen.

- Serie I: Weiß Batist und Waschkstoff 95 Pf.
- Serie II: Backfischblusen, aparte Neuheiten 1.85
- Serie III: Weiß Batist mit Stickerei u. Leinenblusen 2.50
- Serie IV: Musselin-, Leinen- und Stickeri-Blusen 3.25
- Serie V: Täfelblusen mit reicher Garnierung von 6.25 an

### Kinderkleidchen.

- Serie I: Aus Waschkstoff, Gr. 45-50 95 Pf.
- Serie II: Aus Leinenstoff, Kittelkleidchen, Gr. 45 von 60 Pf. bis 1.95
- Serie III: Waschkstoff, schöne neue Muster von 1.60 an
- Serie IV: Wollmusselin, letzte Neuheiten m. Spachtelpasse von 8.75 an
- Serie V: Weiße Stickerei- und Batistkleidchen in allen Größen 1.45

Letzte Neuheit Schößblusen.

Ferner empfehlen elegante Kinderkleidchen in allen Größen

**A. J. Kalitzki Nachflg.**

Eüchtiger, jüngerer

## Zeichner,

der selbständig entwerfen kann, von größerem Hause zum baldigen Antritt gesucht.

Offerten mit Gehaltsangabe unter H. P. # 500 an die Expedition ds. Bl. erbeten.



Neuheiten empfiehlt  
**C. G. Seidel.**

### Für Sport u. Reise:

- Touristen-Hemden
- Sportkragen, Gürtel
- Rucksäcke
- Rucksack-Westen
- Teufels Sportgamaschen
- Tricotagen
- Strumpfwaren
- Herren-Wäsche
- Spazierstöcke

**Emil Mende.**

### Eleg. Popeline-Mäntel

habe vorrätig in braun, beige, modifarbig zu 12.50, 14.-, 16.00, 18.-, 20.- M.

### Stamin-Mäntel

auf Seide 15.-, 20.- M.

### Tuch- u. Kammg.-Mäntel

14.-, 17.-, 20.- M.

### Kinder-Jacketts

feines Tuch und Cheviot 5.-, 7.-, 9.- Mark.

### Feinste Kostüme

28.-, 32.-, 36.- M.

### Kleiderrocke

in Riesenauswahl.

### Konfektionsgeschäft Levy,

gegenüber der Post.

Alle Gemüse erhalten besonders kräftigen Wohlgeschmack mit **MAGGI'S Würze**. Stets erst beim Anrichten beifügen! Bestens empfohlen von Hermann Pöhlend, Kolonialwarenhandlung, Eibenstock, Bergstrasse.

## Nur einige Tage

verabreiche so lange der Vorrat reicht

1 Pfd. „Mildenperle“-Tafelmargarine

und 1/2 Pfd. Blockschokolade

oder nach Wahl

1/2 Pfd. Kakao

**90** Pfennige.

**Julius Hug,**

vis-à-vis der Apotheke.

## Weine

in tadellosen, reellen Qualitäten empfiehlt bestens die **Drogenhandlung** vor:  
**H. Lohmann.**

Kinderwagen

Der Grösste

Klappwagen

Verdienst langt nicht zu, um all seinen Bedarf auf einmal bezahlen zu können, deshalb wenden Sie sich nur an ein gut renommirtes, roelles Haus, das in Bezug auf Leistungsfähigkeit, Kulanz allen anderen Kredit-Geschäften bei weitem voraus ist, und dies ist und

bleibt das

**Möbel- u. Waren-Kredithaus**

# Merkur,

Aue, Marktgässchen I,  
parterre, I. und II. Etage.

**Fahrgeld** wird an jeden neuen Kunden vergütet.

**Ohne Anzahlung** erhalten Kunden und Beamte

**Möbel** 1 Zimmer Anz. v. 1 M. an  
2 Zimmer Anz. v. 11.50 an  
3 Zimmer Anz. v. 18 M. an

**Einzelne Möbel:** Vertikows, Bettstellen, Matratzen, Sophas, Divans, Schränke, Spiegel, Bilder, Uhren, Nähmaschinen, Lampen etc. von 1 Mk. pro Woche an.

**Anzüge** Paletots u. Ulster { streng modern } Woche 1 Mark.

Neu eingetroffen: Jacketts, Kostüme, Unterröcke etc. Damen-Mäntel, Blusen Kleider, Röcke wöchentl. 1 Mk.

**Manufakturwaren**  
**Schuhwaren**  
in grosser Auswahl.

Sonntag geöffnet von 11-3 Uhr.

Nur beste Fabrikate. Grösste Auswahl.

## Kinderwagen

## Klappfahrstühle

## Sportwagen

sowie alle Korbwaren kauft man am vorteilhaftesten, da alle Reparaturen an Kinderwagen und Korbwaren in eigener Werkstatt gut und billig ausgeführt werden können, bei **Hermann Weisse, Korbmachereimeister, Eibenstock, Theaterstrasse.**

**P. Rossner's Zahnpraxis,**  
Nordstrasse 2.  
Sprechstunden:  
Wochentags v. früh 8-6 Uhr nachm.,  
Sonntags 8-2  
Bei sämtlichen Krankenkassen von Eibenstock und Umgebung zugelassen. Durch meine 11 jährige praktische Tätigkeit bin ich in der Lage, die mich beehrenden Herrschaften im operativen sowie im modernen Zahnersatz zur vollsten Zufriedenheit und mit strengster Reellität zu bedienen.  
Hochachtungsvoll  
**P. Rossner, Dentist.**

**Rheinperle**  
und Solo  
Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerie  
**Butter**

Große Auswahl in **Damen- u. Herren-Hemden** in weiß und bunt, **Gardinen, Strümpfen und Spachtelkanten in weiß** empfehle in den neuesten Mustern. Große Auswahl in **Schürzen und Unterröcken** bei billiger Preisberechnung. **Hermann Walther,** Nonnenhausstr. 4. p.  
**2 Wohnungen,** 4 Zimmer, Küche, Vorraum und Zubehör ab 1. Juli zu vermieten **Werkstraße 5.**

# Konfektionshaus A. J. Kalitzki Nachf., Eibenstock.

Von meinem persönlichen Einkauf zurück, bringe einen großen Posten **Damen- und Kinderkonfektion** zu hervorragend **billigen** Preisen zum Verkauf.

<b>Popelin-Mäntel</b> , elegante Verarbeitung, von <b>15.00</b> Mt. an	<b>Popelin-Jacken</b> , letzte Neuheit, von <b>13.00</b> Mt. an	<b>Boile-Mäntel</b> , mit elegant. Spachtel- u. Fantasiefragen	<b>Seiden-Mäntel</b> , aparte Neuheiten und Ausführungen
<b>Leinen-Rokkame</b> , mit eleg. Zwischenfäden und reich bekurbelt, von <b>12.50</b> Mt. an	<b>Raumgarn-Rokkame</b> , marine, letzte Neuheiten, auf Seidenfutter von <b>25.00</b> Mt. an	<b>Englische Rokkame</b> , in modernen Stoffen und elegantesten Fassons, von <b>22.00</b> Mt. an	<b>Leinen-Rokkamröcke</b> , i. weiß u. beige, m. eleg. Einfäden u. schönster Fantasie-Ausführung v. <b>4.50</b> Mt. an
<b>Schwarze Damen-Tuch-Paletots</b> , Mt. <b>25.00, 18.00, 15.50</b>	<b>Schwarze Tuch-Mäntel</b> mit Fantasiefragen Mt. <b>40.-, 30.-, 25.-, 20.-</b>	<b>Schwarze Tuch-Gänger</b> in allen Größen Mt. <b>14.-, 17.-, 20.-</b>	<b>Boile, Alpaca- und Popelin-Rokkam-Röcke</b> vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Reichhaltige Auswahl in fertigen **Damen-Kleidern** in Popelin, Boile und Wollmuffelin.

## Bürger-Verein.

**Montag, den 20. ds. Mts., abends 9 Uhr**  
**Versammlung**  
 in der „Centralhalle“.  
 Tagesordnung: Allgemeines.  
 Um zahlreiche Beteiligung bittet  
 Eibenstock, den 15. Mai 1912.  
**Der Vorstand.**  
 S. Nibel, Vorf.

**Emil Mende.**  
 Stets das Neueste!  
**Kravatten.**  
 Sehr geschmackvoll.  
 Ausserordentlich preiswert.

## Central-Theater.

Schönstes und elegantestes Theater in Eibenstock.  
**Programm vom 18. bis 20. Mai:**  
**Verkauft!**  
 Spannendes Drama aus dem Gesellschaftsleben in 2 Akten. Im Banne unwiderstehlicher Liebesleidenschaft hat schon manches arme Mädchenherz einen Fehltritt begangen, den durch wahre und echte Liebe wieder gut zu machen, wenigen von ihnen vergönnt war. Häufig verlor es den Mut zum Weiterleben. Nur der große Glaube an das Recht auf Leben und Liebe vermögen ein geknicktes Menschenherz aufrecht zu erhalten und nur echte Mannesliebe kann ein krankes Frauenherz aufrichten und unwiderstehlich gewinnen — Es ist wirklich ein spannendes Liebesdrama, das sich vor unseren Augen abspielt.  
**Der Sieg der wahren Liebe**, Drama. **2 Jünglinge in Uniform**, Drama. **Kranke sucht Zukunft**, Toller Humor. **Ein hartnäckiger Verfolger**, Romisch. **Wintersport**, Naturaufnahme und Tonbild. **Diverse Einlagen**.  
 Um gütigen Besuch bittet  
**Dir.: Bleh. Bonesky.**

## Hotel Carlshof, Schönheiderhammer.

Heute Sonntag: **Ballmusik.**  
**„Orpheus“.**  
 Heute Sonntag **Morgenspa- ziergang**, Abmarsch 5 Uhr v. d. Industriehalle. **D. S.**  
**Schießen**  
 Sonntag 2 Uhr  
 (Ehrenschieße.)  
**Schiffliansbesserinnen**  
 ins Haus suchen  
**Günther & Klemm.**  
**Nöbl. freunds. Zimmer**  
 möglichst mit Mittagstisch per 1. Juni zu mieten gesucht. Gef. Off. unter **P. S.** an die Exped. d. Bl.

## Licht-Spiel-Haus Welt-Spiegel

Ab **Donnerabend, den 18. Mai**  
**Gross-Schlager-Programm!**  
**Gerettet a. d. Meeresgrunde.**  
 Spannendes Drama aus dem Seemannsleben in 2 Akten.  
 Die Inszenierung ist unvergleichlich schön, die Darstellung und Ausführung erstklassig, die Photographie tadellos. Ganz besonders dürfte interessieren, dass hierzu die amerikanische Regierung ein Untersee-Torpedoboot zur Verfügung gestellt hat, das zu sehen, den Laien sonst unmöglich gemacht ist.  
**Gaumont-Weche.** Das Neueste. **Wenn der Vater mit dem Sohne.** Köstliche Humoreske.  
**Der kleine Sardinier-Tambour.** Ergreifendes Drama aus d. Soldatenleben. **Das Tal von Charalagne.** Horribel col. Naturaufnahme.  
**Tontolinal als Versicherungsagent.** Urkomische Posse.  
**Wie Dupin Sylvester feiert.** Kom. **Hutindustrie Italiens.** Aktuell. **Tonbild: Mein Rosenkavalier.**  
**Die Laune einer Dollarprinzessin.** Drama.  
**Maler erwartet den Zeppelin.** Hum. **Zu recht** zahlreich. Besuche ladet freundlich ein **Dir. Eugen Krause.**

## Vorzüge des Klapphutes:

Bequem für die Reife!  
  
 Keinfärbungsgelb!  
 von Mt. 6.50 an,  
**Hüdel-Haarhüte** in weich u. steif, **Deutsche Haarhüte**, best. Fabrikat, **Wischerhüte** in modernsten Farben, **Wollhüte** in steif und weich, in neuesten Farben und Formen, **Strandhütchen** für Kinder und Damen, **Herrn-, Knaben- und Kinder-mützen** in großer Auswahl zu billigsten Preisen bei  
**Hermann Rau.**

## Feldschlößchen.

Sonntag von nachm. 4 Uhr an **Große Ballmusik.**  
 Es ladet ergebenst ein  
**H. Schneidenbach.**

## Schützenhaus.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an **Kartbesetzte Ballmusik.**  
 Freundlich ladet ein  
**Ernst Becker.**

## Ein guter Sticker

sofort gesucht. **Bernh. Neubert.**

## Deutsches Haus.

Heute Sonntag nachm. 4 Uhr **starkbes. Ballmusik.**  
 Nächsten Dienstag **Schlachtfest.**  
 Von vorm. 11 Uhr an **Beilfleisch**, später verschiedenes  
 Es ladet ganz ergebenst ein **H. Sonntag.**

## Den Anhängern der Homöopathie

in Eibenstock und Umgegend zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir der  
**Stadt-Apotheke**  
 in Eibenstock  
 Besitzer: Herr Apotheker **Erich Wagner**, eine **Haupt-Niederlage** unserer homöopathischen Arznei-Präparate und Spezialmittel in plombierten Originalpackungen übergeben haben.  
 Wir bitten daher alle Freunde der Homöopathie, zu deren Bequemlichkeit wir die Niederlage errichtet haben, dieselbe durch Entnahme ihres Bedarfs an homöopathischen Medikamenten nach Möglichkeit zu unterstützen.  
**Homöopathische Central-Apotheke**  
 Dr. Wilmar Schwabe, Leipzig.

## N. S. Militärverein Eibenstock.

**Bereitschaften** sind von jetzt ab bei Herrn Kamerad **Hermann Lohmann** zu entnehmen.

## Knaben-Trommler-Korps.

Nächsten **Montag** nachm. 5 Uhr **Übungsstunde** i. Deutschen Haus. Es haben **sämtliche Schüler**, auch die neuangeworbenen zu erscheinen. Fernbleiben ohne genügende Entschuldigung zieht event. Ausschluss nach sich.

## Heute Sonntag, d. 19. Mai Frühpartie nach dem Auerberg.

Abm. 5 Uhr **Ede Nonnenhaus-Karlsbaderstraße.** Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

## Sängerbund Eibenstock.

**Mittwoch, d. 22. ds. Mts. Singstunde** in der Centralhalle. **Vollzähliges Erscheinen** erbeten. **Die Leitung.**

## T.-Sl. 1912.

Heute Sonntag nachmittag 1/3 Uhr **Café Schumann.**

## Jüngerer Hausmann

gesucht. **Bacher & Leon.**

## Saßhof zum Eisenhammer Neidhardtsthal.

Sonntag von nachm. 4 Uhr an **öffentl. Tanzmusik.**  
 Ergebenst ladet ein **Ernst Unger.**

## Saßhof zum grünen Baum Carlsfeld.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr **öffentl. Tanzmusik.**  
 Freundlich ladet ein **A. Lindner.**

## Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Sonntag nachmittag 4 Uhr **öffentl. Tanzmusik.**  
 Freundlich ladet ein **Karl Unger.**

## Nizza-Provenceröl

bestes Speiseöl in Flaschen u. ausgewogen empfiehlt **H. Lohmann.**

## Nur einige Tage Pralinen

verabreichte ich feine **Pralinen** das Pfund nur 56 Pf. **Hermann Seifert, Bergstraße.**

## Forelle Blauenthal.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an: **Feiner Ball.**  
 Reichhaltige Speisekarte. **Vorzügliche Biere.**  
 Ergebenst ladet ein **Otto Benndorf.**

Siehe eine Beilage.







Hause — Sonnenschein statt Sturmgebrause! —  
 Immer 'raus, nur hinaus! — Daß es dir nicht zwei-  
 mal sagen, — rufe es energisch aus, — hört ein Feind  
 dein Wohlbehagen — hat dir jemand weh getan, —  
 hast du einen franken Zahn — stört im Auge dich  
 ein Splitter — : Immer 'raus — kringt es auch bit-  
 ter! — Immer 'raus — nur hinaus, — spricht  
 der Starke zu dem Schwachen — und er wird, o Schreck  
 und Graus — schließlich den Garaus ihm machen, —  
 Budzig griff den Muselmann — jüngst der Italiener

an — doch den Weg ihm zu verstellen — spercte man  
 die Dardanellen! — Immer 'raus, nur hinaus —  
 mit den Winen aus den Wellen! — doch die Mächte  
 riefen aus: — Freiheit für die Dardanellen! — Al-  
 so fügt sich die Türkei — gibt die Wasserstraße frei  
 — macht, daß sie dem Frieden diene — gute Wien'  
 zur bösen Wine! — Immer 'raus, nur hinaus —  
 ruft man, will uns jemand kränken — auch im ho-  
 hen Landtagshaus — scholl es jüngst von allen Bän-  
 ken: — Weil er sich nicht fügt, o Graus — muß Ge-

nosse Borchardt 'raus — und die Schutzmannschaft mit  
 Jagen — hat auf Händen ihn getragen! — Immer  
 'raus, nur hinaus, — überall kann man es hören,  
 — Soll da Frieden sein im Haus, — raus mit allen,  
 die ihn föhren — raus mit lästigen Verwandten, —  
 selbst mit alten Eier-Lanten, — Immer 'raus, so kommt  
 man weiter — und hat seine Ruh!  
 Ernst Veiter.

### Bekanntmachung.

Es wird empfohlen zu kochen:

Montag	Anorr-Geflügelsuppe
Dienstag	„ 7 Schwabensuppe (Eierfiguren)
Mittwoch	Anorr-Kartoffelsuppe
Donnerstag	„ Weibertreusuppe
Freitag	Anorr-Spargelsuppe
Sonnabend	„ Eierpählesuppe
Sonntag	Anorr-Reisuppe

Jeden Tag für 10 Pfennig 3 Teller fetne Suppe nur mit  
**Anorr Suppenwürfel.**  
 Nach dem Urteil der Kenner sind  
**Anorr Suppen** die besten.

### Unsere neuesten Schlager:

Mokka-Sahne-  
Mokka-Schmelz-  
Baumrinden-  
Bananen-

# Schokolade

sind leicht-  
schmelzend und von  
köstlichem Wohlgeschmack!

Man verlange diese Fabrikate  
ausdrücklich aus der Fabrik von

**Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden.**

## Mai-Vergütung verdoppelt!

Ersparnis M. 31,—  
 durchschnittlich per Waggon von 10000 kg

# Thomasmehl

Wir liefern unser garantiert reines Thomasmehl nur in  
 plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke bezw.  
 Firmenaufdruck versehenen Säcken. Erhältlich in den be-  
 kannten Verkaufsstellen oder bei nachstehenden Firmen.

★ **Thomasphosphatfabriken** ★

G. m. b. H., Berlin W 35.

★ **„Maxhütte“ Eisenwerkges. Maximilianshütte** ★

Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. S.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

## Meys Stoffwäsche

ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.

*Elegant. Wohlfeil. Praktisch.*

Vorrätig in Eisenstock bei: Carl Grohs, Bergstr., Jda Todt, Inh.  
 Geschw. Hederich, u. Aug. Mehnert, sowie in allen durch Plakate  
 kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten  
 und Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

## Alle Zeitschriften und Lieferungswerke,

auch die, welche bisher durch die Post bezogen wurden,  
 liefere ich schnell und pünktlich.

Auswahlendungen in Zeitschriften mache ich gern.

== Empfehle meinen Journal-Zirkel, ==

unter 22 Zeitschriften die Wahl, schon von 1 Mk. an pro  
 Vierteljahr.

**Buchhandlung Benno Kändler.**

Tel. 255. **Albin Eberwein** Tel. 255.

## Erstes u. ältestes Möbel-Magazin am Platze

hält sich zur Lieferung gediegener preiswerter Möbel bestens empfohlen.

Die Möbel-Abteilung ist bedeutend vergrößert  
 und die Besichtigung meiner Ausstellung im  
 Parterrelager sowie in der 1. Etage meines  
 Geschäftshauses ohne Kaufzwang gern gestattet.

## Complete Brautausstattungen

in allen Preislagen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung ständig am  
 Lager und übersichtlich aufgestellt.

### Speise-, Wohn- und Herrenzimmer

in Eiche und Nussbaum

**Schlafzimmer** in echt und gemalt Eiche **Küchen** Eschebach'sche und billige  
 Nur allererste Fabrikate. Mässige Preise. Reelle Bedienung.

Für Brautleute beste Bezugsquelle und grösste Auswahl am Platze.

### Teppiche Einzel-Möbel Luxusmöbel

Dekoration. Erstklassige Polstermöbel. Flurmöbel.

### Contor-Möbel

### Grosses Stuhllager — Eiserne Reformbetten

Kostenanschläge, Kataloge und Besuch auf Wunsch.

# Ein knappes Lot Perlka

dazu 1/2 Lot Bohnenkaffee mit 1 Liter kochendem Wasser  
 überbrüht — und Sie haben das delikateste Kaffeegetränk.  
 Perlka ist ein reines Naturprodukt, durchaus gesund, ohne  
 Malzgeschmack, hülsenfrei, enorm ausgiebig und billig.  
 Verlangen Sie Perlka bei Ihrem Kaufmann.  
 — 1 Pfund-Pakete 35 Pfg., 1/2 Pfund-Pakete 18 Pfg. —  
 Allgemeine Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 9.



**weltruf haben**  
**Dürkopp**  
**Fahrräder**

weil spielend leichten Lauf  
 unverwundlichen Bau  
 bestechende Eleganz  
 und da  
 niemals Reparatur nötig.  
**Neuheit**  
 „Leichte Kettenlose“  
 als Herren- u. Damenrad lieferbar

Nähmaschinen, Centrifugen  
 Motorwagen.  
 Cataloge franko.

**Dürkopp & Co. A.G.**  
 Bielefeld

Vertreter: **Hermann Preiss,**  
 Eisenstock.

## Selters-Wasser und Brause-Limonaden

empfiehlt bestens

### H. Lohmann,

Mineral-Wasser-Anstalt Eisenstock.



Tretbar's automatische Wagentächer.  
**Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig**  
 Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private  
 fabrikt und direkt liefert. Verlangen Sie unsonst  
 und frei meinen Fabrikatolog in Kinderwagen, Sport-  
 wagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybettge-  
 stellen, Kinderkörben, Puppenwagenfabrikpreisliste  
 wollen Puppenwagenbedürfnisse extra verlangen. Eine  
 Fabrikpreisliste in Reisekörben, Rohrkoffern, Kuppe-  
 koffern, Wäschekörben, Industriekörben auch aller-  
 hand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht.  
 Für Rohrmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste  
 empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liege-  
 stühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welche  
 obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade inter-  
 essiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede  
 Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen  
 und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen dachem  
 ganz unbeeinträchtigt bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder  
 Teilzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen.  
 Schreiben Sie gefälligst an: Julius Tretbar in Grimma  
 bei Leipzig. Aesthet. grösste Kinderwagenfabrik Sachsens.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eisenstock.



# Illustriertes Unterhaltungsblatt

Zur Unterhaltung am häuslichen Herd



Gratisbeilage zum Amts- &

Anzeigeblatt für Eibenstock.

## Das Rendezvous in der Holzhütte.

Kriminalnovelle von Dr. L. Lange, Geh. Kriminalrat.  
(Fortsetzung.)

**A**ngelagter, was haben Sie auf die Aussage der Zeugin zu erwidern?"

"Das diese Aussage falsch ist!" rief er erregt. Doktor Rülcher ermahnte ihn, ruhig und gefaßt zu bleiben. "In der Zeit, nachdem der Angeklagte Sie verlassen hatte, bis zu Ihrer Auffindung ist niemand in Ihre Nähe gekommen?"

"Meines Wissens nicht. Ich war ohnmächtig geworden, Herr Präsident."

"Ganz recht. Gesah dies bald, nachdem Herr von Dettwitz Sie verlassen hatte?"

"Unmittelbar darauf."

"Ich muß jetzt eine indiskrete, aber für die Beurteilung der Sachlage äußerst wichtige Frage an Sie richten. Haben Sie nie wärmere Gefühle für den Angeklagten empfunden?"

"Nein."

"Der Angeklagte behauptet, Sie hätten ihm an der Holzhütte gesagt, daß Sie kein anderes Mittel, als das von Ihnen angewandte, seine Entlassung herbeizuführen, gewußt hätten, um ihn zu zwingen, Ihnen anzugehören."

"Das ist eine Lüge!"

Herr von Dettwitz wollte auffahren, bezwang sich aber auf das Zureden seines Verteidigers.

"Woher wußte Herr von Dettwitz, daß Sie an der Holzhütte waren? Oder vielmehr am Wäldchen, wo diese liegt?"

"Er hat mein Kammermädchen Jeannette ausgefragt."

"Haben Sie noch Fragen an die Zeugin, Herr Staatsanwalt?"

"Nein, Herr Präsident!"

"Der Herr Verteidiger?"

"Allerdings. Zunächst ersuche ich die Zeugin, mir zu sagen, wer den Brief geschrieben hat, durch welche sie sich so beleidigt fühlte?"

"Herr von Dettwitz doch jedenfalls!"

"Daß er es nicht gewesen ist, ist bereits erwiesen!"

"Wer sollte es denn sonst gewesen sein? Wer sollte ein Interesse daran haben, ihn in falschen Verdacht zu bringen?"

"Das werden wir noch sehen. Haben Sie die Briefe jemandem gezeigt?"

"Nur den letzten, meiner Mutter."

"Die früheren niemanden?"

"Nein."

"Als Herr von Dettwitz Sie traf, waren Sie noch nicht bei der Holzhütte, sondern auf der Landstraße, die bei dem Wäldchen vorbeiführt?"

"Das sagte ich doch bereits dem Herrn Präsidenten."

"Und als Herr von Dettwitz Sie angriff, haben Sie sofort um Hilfe gerufen?"

"Natürlich!"

"Einmal oder mehrmals?"

"Bis ich ohnmächtig wurde, oder wenigstens ganz kurz vorher."

"Daß die Wunden nicht tiefer wurden, erklären Sie damit, daß Sie das Handgelenk des Herrn von Dettwitz umfaßt hielten?"

"So ist es."

"Sie müssen, da Herr von Dettwitz augenscheinlich über eine sehr bedeutende Körperkraft verfügt, sehr energischen Widerstand geleistet haben. Hielten Sie sein Handgelenk mit einer oder mit beiden Händen umklammert?"

"Mit beiden."

"Zu Boden geworfen hat er Sie nicht?"

"Nein."

"Sie hatten auch nicht etwa vorher ihre Bluse ausgezogen?"

"Aber, Herr Doktor, welche Frage! In Gegenwart eines jungen Mannes!"

Sie war augenscheinlich sehr verlegen.

"Ich verstehe auch nicht, Herr Verteidiger, wie Sie zu einer solchen sonderbaren Frage kommen!" unterbrach jetzt der Präsident die Befragung der Zeugin.

"Ich bitte um Entschuldigung, Herr Präsident, wenn ich die Aufklärung jetzt noch nicht geben kann. Aber der Herr Präsident werden sich bald überzeugen, daß diese Frage sehr notwendig und sehr wichtig war. Ich habe weitere Fragen vorerst nicht zu stellen."

Die Aussage des nunmehr aufgerufenen Herrn Johann Restenbruch bot kein besonderes Interesse. Er bestätigte im wesentlichen das, was seine Tochter gesagt hatte. Auch gab er an, daß der Angeklagte mit Rache gedroht habe.

"Das Kammermädchen hat Ihnen gesagt," frug Doktor Rülcher, "daß sie von Ihrer Fräulein Tochter den Auftrag erhalten habe, Herrn von Dettwitz unmittelbar nach seinem Erscheinen bei Ihnen davon zu benachrichtigen, daß das Fräulein ihn an der Holzhütte erwarte?"

"Ja, sie hat so gesagt, aber sie hat gelogen."

"Woher wissen Sie das?"

"Meine Tochter sagt, es sei unwahr, und meine Tochter lügt nicht!"

"Wir werden sehen!"

Der Brauereiarbeiter Sentner wurde vorgelesen. Seine Aussage beschränkte sich naturgemäß darauf, daß er, mit seiner Braut des Weges daher kommend, Fräulein Restenbruch anscheinend schwer verletzt aufgefunden und dann Hilfe geholt habe. Bei seinem Eintritt in das Wäldchen habe er einen Mann aus demselben kommen sehen, in dem er den Angeklagten mit Bestimmtheit wiedererkenne.

"Sah der Angeklagte etwas ver-

stört aus?" setzte der Staatsanwalt das Verhör fort.

"Das habe ich nicht so genau gesehen. Er kam etwa zwanzig bis dreißig Schritte an dem Platz vorbei, an welchem wir gesessen hatten."

"Aber er ging sehr rasch?"

"Sehr rasch."

"Wie weit ist es von da bis zur Holzhütte?"

"Etwa drei Minuten."

"Sie gingen dann gleich weiter, nachdem Sie ihn gesehen hatten?"

"Ja, er hatte uns gestört."

"Es können also höchstens sechs, nicht einmal zehn Minuten



Ein weißer Leopard aus Kaschmir, zoologische Seltenheit, wurde dem Londoner Zoo zum Geschenk gemacht.  
Photograph Boeberer, Berlin.

verflossen sein zwischen dem Zeitpunkt, in dem der Angeklagte Fräulein Restenbruch verließ, und demjenigen, in dem sie aufgefunden wurde. Und in diesen sechs Minuten hat, nach der Darstellung des Angeklagten, jemand anders die Dame überfallen und verlegt! Der große Unbekannte!"

Doktor Kilcher richtete an den Zeugen nur die Frage: „Haben Sie, als Sie am Walbrande saßen, Hilferufe gehört?“

„Nein, wenn das der Fall gewesen wäre, wäre ich ja gleich hingelaufen!“

„Und der Zeuge war nur drei Minuten entfernt von der Stelle, an der Fräulein Restenbruch so lange um Hilfe gerufen haben will!“ zog nun Doktor Kilcher seinerseits das Fazit seiner Konstatierung.

„Der Wind mag ungünstig gestanden haben!“ warf der Staatsanwalt ein.

„War es an jenem Nachmittage windig?“ fragte Doktor Kilcher den Zeugen weiter.

„Nein, es war ein wunderschöner, ganz windstiller Tag!“

Die Näherin Marie Pischel bestätigte vollkommen die Aussagen ihres Verlobten.

Die Reihe der von der Staatsanwaltschaft geladenen Belastungszeugen war damit zu Ende. Es folgten nun die von der Verteidigung geladenen Entlastungszeugen, zunächst das Kammermädchen Johanna Nowalek, gewöhnlich Jeannette gerufen.

Auf die Frage des Verteidigers, ob sie von Fräulein Leopoldine den Auftrag erhalten habe, Herrn von Dettwisch zu sagen, daß jene an der Holzhütte auf ihn warte, erwiderte sie mit einem „Nein“.

„Besinnen Sie sich, warnte Doktor Kilcher sie eindringlich. „Sie haben die Verwarnung des Herrn Präsidenten vor den Folgen des Meineides gehört! Sie setzen sich schweren zeitlichen und ewigen Strafen aus, wenn Sie die Unwahrheit sagen!“

„Ich protestiere gegen diese Einschüchterung der Zeugin!“ rief der Staatsanwalt erregt.

„Das ist keine Einschüchterung! Ich habe das Recht, die Zeugin, deren Aussage mir sehr wichtig ist, dazu zu ermahnen, die Wahrheit zu sagen, und dieses Recht lasse ich mir nicht einschränken, Herr Staatsanwalt!“

„Ich werde die Zeugin selbst weiter fragen“, erklärte der Präsident,

der die Physiognomie der mühsam mit Tränen kämpfenden Zeugin genau beobachtet hatte. —

„Hat Sie jemand beeinflusst, Kind,“

fuhr er dann in milderem Ton zu der Zeugin gewandt fort, „zu sagen,

daß Sie einen derartigen Auftrag von Fräulein Restenbruch nicht erhalten haben?“

Sie warf, ohne zu antworten, einen scheuen Blick nach der Zeugenbank, auf der Leopoldine saß.

„Hat Fräulein Restenbruch Ihnen verboten, zu sagen, daß sie Ihnen jenen Auftrag gegeben hat? Sagen Sie die Wahrheit! Sie stehen hier vor Gericht in einer ernstesten, sehr ernstesten Sache!“

Jeannette schwieg noch immer, das Taschentuch vor das Gesicht haltend.

„Ich erlaube mir, darauf aufmerksam zu machen, Herr Präsident,“ ergriff Doktor Kilcher wieder das Wort, „daß die Zeugin einem Herrn, der in dem Schenkischen Modewarengeschäft mit ihr zusammengetroffen ist, und zwar dem Kriminalkommissar



Ein neuer Distanzschähapparat. (Mit Text.)  
Phot. Gebr. Saeckel, Berlin.

Doktor Lange gegenüber erzählt hat, daß sie von Fräulein Restenbruch jenen Auftrag erhalten habe. Das war wenige Tage nach dem Vorfall, der heute hier zur Entscheidung steht, ehe noch die Zeugin beeinflusst werden konnte!“

„Ist das wahr?“  
Jeannette nickte mit dem Kopf, immer noch ihr Gesicht in das Tuch verbergend.

„Nehmen Sie das Tuch weg!“ gebot der Präsident. Sie gehorchte.

„Haben Sie damals die Wahrheit gesagt?“

„Ja!“ kam es leise von ihren Lippen.

„Und warum heute nicht?“

„Fräulein Leopoldine hat mir gedroht, daß ich auf der Stelle weggejagt würde, wenn ich die Wahrheit sagte!“

„Kommen Sie hierher, Fräulein Restenbruch“, gebot der Präsident. „Verhält sich die Sache so, wie die Zeugin sagt?“

Leopoldine schlug die Augen nieder und war einen Augenblick verwirrt. Rasch jedoch hatte sie sich wieder gefaßt. „Jeannette lügt“, sagte sie rasch.

„Nein, ich lüge nicht!“ erklärte diese, gegenüber dieser öffentlichen Beschuldigung nun auch ihre Ruhe verlierend. „Gestern abend und heute morgen haben Sie es mir gesagt, gnädiges Fräulein! Und Fräulein Franziska hat es auch gehört.“

„Fräulein Franziska Restenbruch, wollen Sie, bitte, hierher kommen?“ wandte sich der Präsident zu der im Zeugenraum sitzenden jüngeren Schwester. „Ich werde Sie vorläufig nicht verurteilen, mache Sie aber darauf aufmerksam, daß nicht ausgeschlossen ist, daß dies nachher geschieht. Sie haben also Ihre Aussage so einzurichten, daß Sie sie jederzeit vor Gott und den Menschen mit gutem Gewissen verantworten können. Nun geben Sie mir Antwort auf die Frage: „Hat Ihr Fräulein Schwester die Zeugin in Ihrer Gegenwart in der geschilderten Weise zu beeinflussen

gesucht? Ja oder nein!“  
Ein leises „Ja“ kam von den Lippen Franziskas, der Leopoldine einen haßerfüllten Blick zuschleuderte.

Der Präsident ließ die beiden Schwestern wieder Platz nehmen.

„Wie hat sich Fräulein Restenbruch

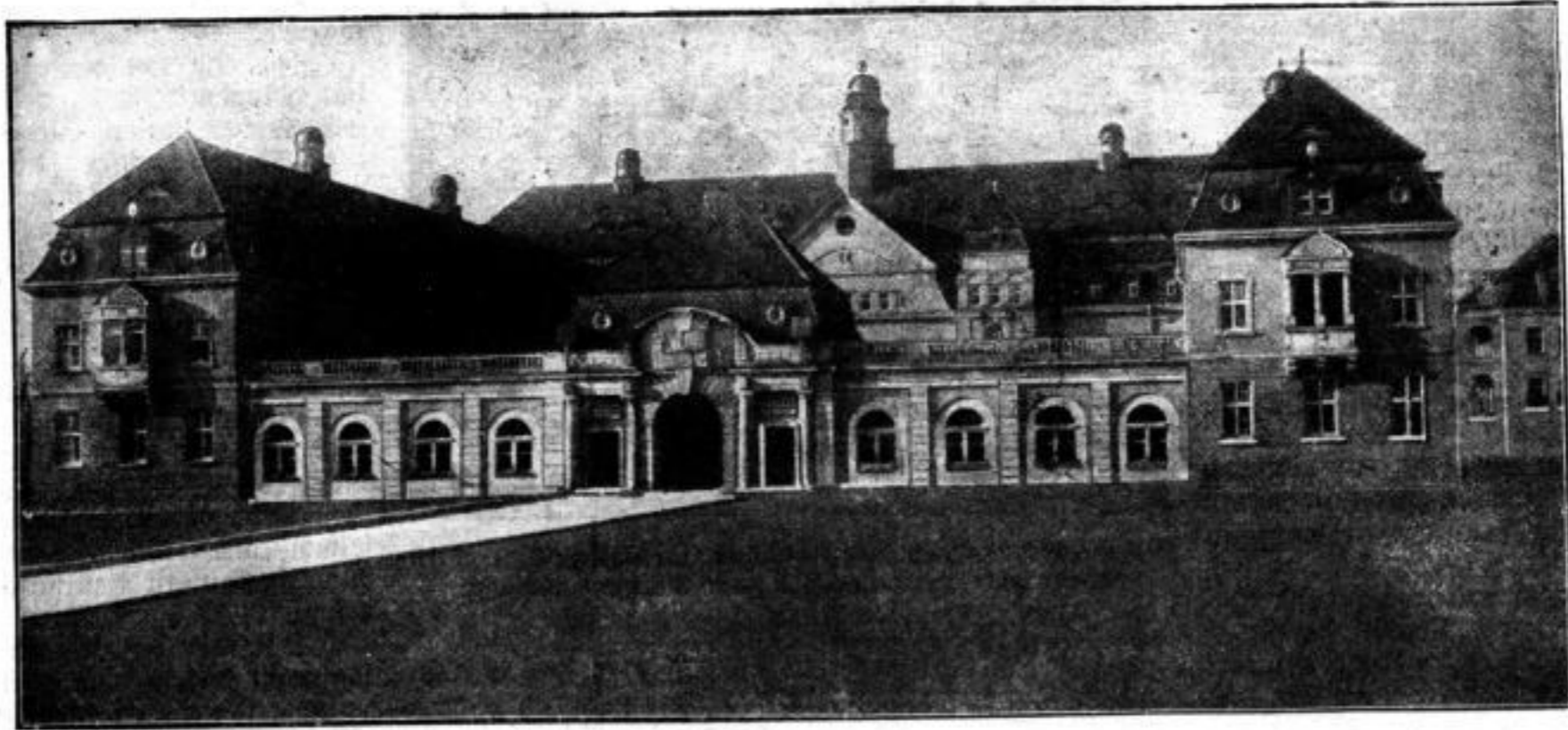
über Herrn von Dettwisch geäußert?“ fragte Doktor Kilcher Jeannette weiter.

„Sie war arg in ihn verschossen“, erklärte Jeannette.

„Verschossen? Darunter verstehen Sie wohl soviel wie verliert?“

„Ja!“

„Woraus schließen Sie das?“



Ein neuer Krankenhausbau in Leipzig. (Mit Text.)

„Darau  
männlicher  
„Auch  
„Noch  
„Was  
„Sie  
bis über  
Diese  
Restenbr  
beide Hän  
Der P  
noch einm  
milde.  
noch ein  
Kind, un  
nicht in  
fühle ein  
Aber we  
dieselben  
Sie mü  
Wahrheit  
Bollen  
Versprech  
es mir?“  
„Jaw  
Präsident  
die Wahr  
gewiß!“  
„Ist d  
was die  
Jeannett  
lich der  
Ihrer  
Schwester  
Herrn v  
wiß gesa  
„Ja,  
sident,  
tig.“  
„Ich  
nen.  
noch ein  
die Zeu  
Verteid  
„Nei  
Präsiden  
„Sie  
Staatsa  
„Nu  
ben Sie  
daß Frä  
ziska  
zärtliche  
für den  
ten heg  
„Es  
etwas  
aber  
auch no  
Die  
nahm  
wurde  
der die  
Jeann  
züglich  
kehr  
Fräule  
dine R  
die Ze  
wurde  
„E  
verstär  
„Worü  
„A  
bruch.  
Abwei  
erkläre  
„J  
antwal  
Dölln  
„E  
zig, ei

„Daraus, daß sie immer von seiner Schönheit und von seiner männlichen Kraft sprach.“

„Auch noch in der letzten Zeit?“  
 „Noch nachdem er verhaftet war!“  
 „Was sagen Sie dazu, Fräulein Leopoldine Restenbruch?“  
 „Sie ist von meiner Schwester Franziska bestochen, weil diese bis über die Ohren in Herrn von Dettwitz verliebt ist!“  
 Diese kühne Erklärung rief Sensation hervor. Franziska Restenbruch verbarg, Purpurglut im lieblichen Antlitz, dieses in beide Hände.

Der Präsident zögerte einen Augenblick. „Kommen Sie auch noch einmal vor, Fräulein Franziska Restenbruch!“ sagte er dann milde. „Sie sind noch ein halbes Kind, und ich will nicht in Ihre Gefühle eindringen. Aber welcher Art dieselben auch seien, Sie müssen die Wahrheit sagen. Wollen Sie das? Versprechen Sie es mir?“

„Ja wohl, Herr Präsident, ich sage die Wahrheit, ganz gewiß!“

„Ist das richtig, was die Zeugin Jeannette bezüglich der Gefühle Ihrer Fräulein Schwester gegen Herrn von Dettwitz gesagt hat?“

„Ja, Herr Präsident, es ist richtig.“

„Ich danke Ihnen. Haben Sie noch eine Frage an die Zeugin, Herr Verteidiger?“

„Nein, Herr Präsident.“

„Sie, Herr Staatsanwalt?“  
 „Nur eine. Haben Sie bemerkt, daß Fräulein Franziska Restenbruch zärtliche Gefühle für den Angeklagten hegte?“

„Es kann schon etwas daran sein, aber — sie ist ja auch noch so jung!“

Die Zeugin nahm Platz. Kräftig wurde vorgerufen, der die Aussagen Jeannettes bezüglich des Verkehrs zwischen Fräulein Leopoldine Restenbruch und Herrn von Dettwitz bestätigte. Damit war die Zeugenvernehmung erledigt. Auf meine Vernehmung aber wurde verzichtet.

„Sie haben Herrn Doktor Döllmann aus Leipzig als Sachverständigen geladen, Herr Verteidiger“, sagte der Präsident. „Worüber soll derselbe sich äußern?“

„Über den Geisteszustand des Fräulein Leopoldine Restenbruch. Ich halte dieselbe für in hohem Grade hysterisch, was die Abweichungen ihrer Aussagen von der Wahrheit in vollem Maße erklären würde.“

„Ich protestiere gegen dieses Gutachten“, rief der Staatsanwalt. „Die wissenschaftliche Qualifikation des Herrn Doktor Döllmann ist uns ganz unbekannt.“

„Er ist erster Assistenzarzt bei Geheimrat Doktor Flechsig in Leipzig, einer der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Psychiatrie.“

„Das beweist nichts. Wäre Herr Geheimrat Doktor Flechsig selbst hier, so wäre das etwas anderes. Herr Doktor Döllmann hat die Zeugin nur ganz flüchtig hier kennen gelernt...“

„Nicht doch, er steht schon seit Wochen im Verkehr mit ihr!“  
 (Fortsetzung folgt.)

## Ein gemieteter General.

Bei Beerdigungen in Rußland gilt der Grundsatz: „Wer seine Toten brillant begräbt, verbessert seinen Kredit“. Be-  
 gegnet man in Petersburg einem Beerdigungszug erster Klasse,

so sieht man unter den ersten Leidtragenden, die dem Sarge folgen, einen alten General. Welch ein effektvolles Bild aber unter den übrigen Leidtragenden in schwarzer Trauer bildet die hohe, stattliche Figur des alten Kriegers mit dem schneeweißen Haar und Bart, mit der vollen Uniform, den glänzenden Epaulettes und dem wehenden Federbusch! Wie nachlässig und doch wie elegant ist sein Handgriff, mit dem er den halb offenen Mantel über den Schultern zusammenhält, damit das breite, rote Ordensband zu sehen ist. Mit eiserner Geduld geht der alte Krieger hinter dem Sarge einher bis zum Friedhof, kummervoll beugt er das Haupt an dem offenen Grabe, und wenn sich der Hügel über dem müden Schläfer gewölbt hat, richtet er die gebückte Gestalt wieder auf, schüttelt gerührt und schweigend den nächsten Leidtragenden die Hand und setzt sich in seine elegante Equipage. „Wer war dieser General?“ fragt wohl der Fremde und der unterrichtete Einheimische antwor-



## Mai.

Vom Berge tönt ein lustig Singen  
 Nach trüber, sturmgepeitschter Zeit,  
 Und silberhelle Glöcklein klingen  
 Zu Tale aus der Einsamkeit.

Als Lenzverkünder hat erstiegen  
 Der Hirtenknab die Bergesruh,  
 Er fängt ein Lied vom „Anden Siegen“,  
 Und schlägt sich seinen Takt dazu.

Es zeigt das Grün auf allen Wegen,  
 Daß es nicht Traum, nicht Täuschung sei,  
 Daß wiederum mit Wonnesegen  
 Als Überwinder kam der Mai.

S. C. Günther.

tet ihm darauf: „Das ist ja unsere Exzellenz!“

In einem feinen Restaurationslokal wird eine Hochzeit gefeiert. Unter den Gästen sehen wir wieder den alten General. Er sitzt neben dem Vater der Braut und dieser schenkt ihm fleißig ein und nötigt ihn, hier und dort zuzulangen. Man kann sich schwerlich einen lebenswürdigeren und heitereren Gesellschafter denken, als den alten General. Alle Welt ist entzückt von „unserer alten Exzellenz.“

Bei Kindtaufen und bei Namenstagen, bei Dinern und bei festlichen Einweihungen findet man den alten, braven Krieger wieder. Welche vielseitigen Talente entwickelt er bei allen diesen Gelegenheiten! Diese lebenswürdige Exzellenz mit dem schneeweißen Haar, den funkelnden Epaulettes und dem breiten Ordensband, die einem jeden so freundlich die Hand schüttelt, so brav mittrinkt, so tapfer bis zum letzten Ende aushält, diese Exzellenz

ist die Freude und der Stolz aller Gäste. Was wäre das ganze Fest ohne unsere scharmante Exzellenz gewesen?

„Unsere Exzellenz“, — das ist eine dieser fraglichen Petersburger Existenzen, deren Lösung in vorstehendem Titel liegt. Für ein angemessenes Honorar figurirt der alte, zur Disposition gestellte General als glänzende Staffage der bürgerlichen Hochzeiten, Beerdigungen, Laufen und sonstigen Feste. Gehört doch ein General zu den unumgänglich notwendigen Requisite einer solchen Feier in Petersburg. Und daß dieses angemessene Honorar trotz mancher Konkurrenz redlich seinen Mann ernährt, beweist die elegante Equipage, das behagliche Leben der „alten, scharmanten Exzellenz“.

## Unsere Bilder

**Ein neuer Distanzschätzapparat.** Durch den Apparat ist es möglich, in einigen Sekunden eine gegebene Distanz abzuschätzen. Das Wesentliche desselben besteht in folgendem: Zwei Teleskope, die je einen „f 12“ haben, werden in einer zirka 2 Zoll breiten Röhre vereinigt. Durch eine quadratförmige Öffnung nahe der Vereinigungsstelle der beiden Teleskope tritt das Licht in dieselben ein. Die in der Nähe sich befindenden Linien werden durch einen an dem gemeinsamen Rohr angebrachten Schieber vor Verunreinigungen bewahrt. Das eintretende Licht wird durch Reflektoren zum Okular geleitet. Die zwei Teleskope können gleichzeitig auf das Ziel gerichtet werden, wobei der Distanzschätzer die Basis eines Dreiecks bildet, in dessen Scheitel sich das Bild befindet; aus dem Winkel, den die beiden Teleskope miteinander einschließen, kann man dann dessen Entfernung berechnen.

**Ein neuer Krankenhausbau in Leipzig.** Unser Bild zeigt das Hauptgebäude der großartigen Anlage des neuen Leipziger Krankenhauses Sankt Georg, das jetzt fertiggestellt wurde. Das weitläufige Institut befindet sich in der Vorstadt Eutritsch und wurde vom Oberbaurat Scharenberg ausgeführt. Die Krankenstationen sind durchaus modern gehalten, hell und sonnige Räume mit großen offenen Balkons nach dem Garten zu. Insgesamt ist Platz für zirka 2000 Betten, und mithin wird das neue Krankenhaus eines der größten Deutschlands sein.

## Fürs Haus

**Der Spargelkohl oder Broccoli (Brassica oleracea, botrytis cymosa).**

Der Spargelkohl sieht dem Blumenkohl ähnlich und ist ein feines Gemüse, das mehr als es der Fall ist, gezogen werden sollte. Die Ausfaat geschieht am besten anfangs bis Mitte Juni. Die erstarrten Sektlinge pflanzt man dann an einem womöglich trübem Tag Mitte oder Ende Juli auf das



vorher gut zubereitete Beet. — Die weitere Pflege beschränkt sich auf wiederholtes Gießen bei anhaltender Trockenheit, Lockerung und Reinhaltung des Bodens von Unkraut und starkes Behäufeln der Pflanzen, sobald sie stämmig zu werden anfangen; auch ist zu empfehlen, anfangs Düngergüsse zu geben. Bis zum Eintritt des Winters wachsen die Pflanzen, ohne Blüten scheiben gebildet zu haben, stark heran und sind so imstande, 10—12 R. ohne jeden Schaden auszuhalten. Eine etwa vorkommende Beschädigung der äußeren Blätter hat nichts zu sagen. Bei strengerer Kälte ist es aber ratsam, die Pflanzen mit Stroh dicht zu überdecken. Im Frühjahr, wenn wärmere Witterung eintritt, wird die Schutzdecke entfernt, der Boden um die Pflanzen gelockert, einige Male mit Jauche begossen und das schadhafte Blätterwerk beseitigt. Anfangs April zeigen sich die durch nichts vom wirklichen Blumenkohl unterscheidenden Scheiben.

Zum Anbau sind besonders zu empfehlen: Leamington und englischer früher weißer (siehe Abbildung) Pflanzweite ca. 50 cm.

## Allerlei

**Pragis.** „Weshalb verbieten Sie Ihren Patienten den Alkohol?“ — „Na, wenn die's ganze Geld verkaufen, können sie mich doch nicht bezahlen.“  
**Prompter Bescheid.** Er: „Warum war Salomon der weiseste Mann?“ — Sie: „Weil er so viele Frauen hatte, die ihm mit gutem Rat zur Seite stehen konnten.“  
**Befehrt.** A.: „Macht Ihre Frau Gemahlin noch so viel Staat wie früher?“ — B.: „Nein, sie hat jetzt eingesehen, daß sie mit ihrer Köchin doch nicht erfolgreich konkurrieren kann!“  
**Edele Menschlichkeit.** Im Jahre 1797 sah Prinz Wilhelm von Oranien in Scheveningen, wie ein junger Schiffer beim Aufspannen eines Segels ausglitt und ins Meer stürzte. Prinz Wilhelm sprang dem Verunglückten sofort nach in die Wogee, um ihn zu retten. Aber alle seine Anstrengungen waren vergeblich; ja er selbst geriet in große Lebensgefahr, aus der er nur mit großen Anstrengungen gerettet wurde. Ein Höfling rief ihm zu: „Wie konnten aber Eure Hoheit Ihr teures Leben um jenes Burschen willen aufs Spiel setzen?“ Der hochherzige Prinz erwiderte: „In dem Augenblicke, als der Bursche ins Wasser stürzte, war es mir, als sei er mein Bruder!“ Darauf suchte der Prinz die Eltern des Ertrunkenen auf, tröstete sie und setzte ihnen, die schon hochbetagt waren, ein ansehnliches Jahrgeld aus.“



**Jägerlatein.**  
 Haus herr: „Diesen Hosen habe ich selbst gekloffen.“  
 Haus frau: „Und ich habe ihn selbst zubereitet.“  
 Gast (alter Jäger): „Hier liegt eins noch mehr wie das andre.“

beharre a  
 „Und  
 Herrn De  
 Der G  
 nach ziem  
 nehmung  
 Hieran fr  
 teilung, f  
 ten Tages  
 mittags d  
 Pause ei  
 Uhr hätte  
 renen, eb  
 der einzu  
 Pünkt  
 Sigung n  
 anwalt e  
 Plädoyer  
 „Mein  
 begann e  
 solcher, u  
 ten sich e  
 verübt w  
 der Stad  
 der ange  
 ein durch  
 ausgezei  
 ist der S  
 Frage, i  
 drängt.  
 ihm zu f  
 ihn uns  
 daß der S  
 wird, da  
 zuschwä  
 kleines S  
 steht in  
 Aussage  
 veldine  
 des Frä  
 denn da  
 genannt  
 aber auc  
 ist, das  
 glänzend  
 Fräulein  
 trag erte  
 wesen, d  
 scheiden  
 druck ge  
 ist nicht  
 iter laut  
 unter de

## Gemeinnütziges

**Bei der Saat der Futterwicke** braucht man besondere Mühe auf den Feuchtigkeitszustand des Bodens nicht zu nehmen. Die Unterbringung der Saat geschieht wie bei Erbsen. Es muß Vorzorge getroffen werden, daß sie von den Vögeln nicht abgelesen werden kann.

**Irdenes Kochgeschirr** ist jedem anderen, besonders wenn es sich um das Schmoren von Obst und Gemüse und das Kochen einer guten Brühe handelt, vorzuziehen. Nur beachte man sehr genau, daß niemals eine Verwechslung der Töpfe stattfindet, da sonst der Geschmack der Gerichte beeinträchtigt wird.

**Grünspan** entfernt man von Kupfer- und Messinggegenständen durch Abreiben mit Ammoniakwasser oder saurer Milch. Hieraus puht man die Gefäße mit Spiritus und Schlämmkreide nach. Auch das Abreiben mit einer halben Zitrone beseitigt den Grünspan.  
**Spargel** mit dicken, runden Köpfen sind nicht so gut, wie spitzköpfige. Die dicken, runden Köpfe sind nicht besonders fest, lockern sich beim Kochen, ja, fallen oft ganz ab und nehmen dem Spargel das gute Aussehen. Spitzköpfe dagegen sind fest und verlieren nichts durch das Kochen. Eine der besten derartigen Sorten ist „Ruhm von Braunschweig“.

### Auflösung.

K	U	H
U	H	U
H	U	T

**Rätsel.**  
 Ich bin der Ursprung aller Dinge,  
 Und auch ein Raum, eng und geringe.  
 Vertausch' die Doppellaute du,  
 Schnell mit zwei andern, nimn dazu  
 Die halbe Stadt am Bodensee:  
 Nun steigt's dort oftmals in die Höh!  
 Melitta Berg.

**Eisbrenn.**  

1	2
3	4

 1—2 ein Tier in schwarzem Kleid,  
 3—4 blüht in der Sommerzeit.  
 3—2 bedarf die Damenwelt,  
 2—4 in keinem Hause fehlt.  
 1—4 im Fege wird's groß und klein  
 Durch sein schönes Grün erkenn.  
 Laura Schloffer.  
 Auflösung folgt in nächster Nummer.

**Rätselsprung.**

	bich	nen	ins	ent	
und	du	nen	die	schen	eig
du	ans	selbst	fer	ter	selbst
mußt	west	wilßt	mußt	ne	recht
bich	recht	stehn	die	nen	nen
wilßt	stehn	du	ten	ver	herz

Julius Wald.

**Auflösungen aus voriger Nummer:**  
 Des Homonym's Pulver.  
 Tr. Wilherrätsel: Sünden lehren lachend ein, a'er weinend aus

Alle Rechte vorbehalten.  
 Verlag von Emil Dannebohn in Eisenitz.  
 Verantwortliche Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.



Humoristische Beilage zum Amts- und Anzeigebblatt für Eisenstodk.  
Verlag von Emil Dannebohn.

(Nachdruck verboten.)



**Benützte Gelegenheit.**

Präsident: „Der Staatsanwalt hat den Antrag gestellt, Ihnen die Hälfte Ihres Entschädigungsanspruches zuzusprechen? Nehmen Sie seinen Antrag an?“

Eulalia: „Einen Antrag vom Herrn Staatsanwalt? Aber selbstverständlich!“



**Sicheres Zeichen.**

Cousine: „Lieber Cousin, möchtest Du nicht einmal in diskreter Weise zu erfahren suchen, ob Dein Freund Walter weiß, daß ich vermögend bin?“ — Cousin: „Warum denn, hat er Dir einen Antrag gemacht?“ — Cousine: „Ja!“ — Cousin: „Na, dann besteht ja gar kein Zweifel, daß er es weiß!“

ben,

teum



Der praktische Mener. Mener (im Hotel): „Ah, das ist eine Größe — der richtige Reklamestiefel!“

## Das Fremdenbuch.

Schuhhüttenhumoreske von Alois Ureich.

In einem bestimmten Nachmittage hatte Fräulein Minna in einer Laube des väterlichen Gartens eine kleine Unterredung mit einem jungen Mann, bei der sie demselben mehrere wichtige Fragen zur Beantwortung vorlegte.

„Und kann ich es auch glauben, daß Du mich wirklich liebst, Alfred?“ forschte die junge Dame zunächst.

„Neber alles!“ entgegnete Alfred mit dem Pathos der Liebenden.

„Hast Du noch keine andere vor mir geliebt?“ erkundigte sich Minna weiter.

„Keine einzige!“ beteuerte der junge Mann, „keine — mein süßes Apfelmäuschen!“

„Der Gedanke, daß Du schon eine andere vor mir geliebt hättest, wäre für mich schrecklich!“

„Was glaubst Du denn von mir, mein Hühnchen!“

„Dann schwöre es!“ sagte Minna feierlich.

Herr Alfred war leichtsinnig genug, diesen Schwur zu leisten und ihn durch eine Anzahl von Küffen zu besiegeln.

Bald nach dieser kleinen Unterredung flatterten die beliebten Drucksachen in die Welt, die den Zeitgenossen verübendeten, daß Herr Alfred sich entschlossen habe, Fräulein Minna für sein häusliches Herdfeuer zur Güterin lebenslänglich zu engagieren.

In den nächsten Wochen war der junge Mann nun überaus heftig beschäftigt. Er mußte mit den Damen zum Tischler gehen, um einer Konferenz über das Speisezimmer beizuwohnen, dann wurde er zum Tapezierer geführt, um die Tapeten für den Salon zu prüfen. Auch schleppte man ihn zum Leinwandhändler, da auch die Staffeetücher und Serbietten von verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet sein wollten. Nachdem Herr Alfred noch mehreren anderen Geschäftsleuten seine Aufmerksamkeit machen mußte, kam endlich der Tag der Hochzeit in die nächste Nähe, was Fräulein Minna eines Abends veranlaßte, die Frage mit Nachdruck aufzuwerfen, wohin denn eigentlich die Hochzeitsreise gehen werde.

„Nur nicht zu weit!“ erklärte Alfred, der von den Gängen und Besuchen schon ganz erschöpft war. „Am liebsten möchte ich mich in einem stillen romantischen Neste irgendwo in den Bergen von den Beschwerden des Verlobtseins ausruhen!“

Fräulein Minna fand den Vorschlag akzeptabel. Statt von Hotel zu Hotel zu jagen, wollte auch sie lieber in einer

romantischen Vergeirksamkeit die ersten Rosentochen der Ehe verbringen.

So kam es, daß Herr und Frau Lindemann einige Wochen später in einem poetisch-einsamen Tirolereste abstiegen und sich bequem einmieteten. Herr Alfred war, wie er erklärte, in früheren Jahren schon einmal hier gewesen, weshalb er alle hübschen Wege und Partien kannte und von allen verborgenen, landschaftlichen Schönheiten wußte. Sein Wasserfall blieb unbesucht und keine Alm war so entlegen, als daß sie Herr und Frau Lindemann nicht doch besucht hätten, um dort an der Quelle Milch zu trinken.

„Das schönste heben wir uns aber zuletzt auf!“ erklärte Alfred seiner jungen Frau, „ich meine die Partie aufs Eisjöchel.“

„Warst Du dort auch schon oben?“

„Selbstverständlich,“ erwiderte Alfred, „dort habe ich meine schönsten Jugendeindrücke gesammelt im Jahre 1903 und dann 1905.“

„Ist's vielleicht gefährlich?“

„Nicht im mindesten. Bis hinauf immerzu ein tadelloser Reitweg!“

In einem prächtigen Morgen stiegen Herr und Frau Lindemann zum Eisjöchel hinauf. Wie aber das schon mit den schönen Tagen in den Alpen geht, geschah es auch am Tage der Eisjöchelpartie, daß sich mittags der Himmel mit bösen Wetterwolken bezog und ein schlimmes Gewitter bevorstand. Mit größter Anstrengung erreichten Herr und Frau Lindemann die freundliche Eisjöchelhütte, in der sie Schutz vor dem atmosphärischen Ungemach fanden, ihre Kleider trocknen konnten und den Beschluß faßten, bei dem freundlichen Hüttenwarte zu übernachten, um am nächsten Tage zum Eisjöchel aufzusteigen. Der Abend brachte noch zwei touristische Leidensgenossen. Der Hüttenwart erhielt den Auftrag, die Herrschaften pünktlich um drei Uhr früh zum Losgehen zu wecken. Als dieser alpine Funktionär am nächsten Morgen diesem Auftrage nachkam, forschte Herr Lindemann vom Bette aus als erfahrener Tourist nach dem Befinden des Wetters.

„Schlecht steht es, sehr schlecht!“ meldete der Hüttenwart. „Es regnet immer noch.“

„Dann wollen wir mal ruhig weiterschlafen.“

„!“ erwiderte Herr Alfred Lindemann dem wackeren Sohne der Berge und drehte sich auf die andere Seite, um die Schnarchmelodie wieder aufzunehmen.

Als das junge Ehepaar um neun Uhr in die Eßtube der Eisjöchelhütte traten, saßen die eingeregneten Leidensgenossen bereits beim Frühstück. Die Penzi, die Hütten...

nerin, erklärte, daß es oft acht Tage regnete, daß es aber dann immer bestimmt schön werde.

Mit einiger Verdrossenheit ergaben sich Herr und Frau Lindemann in ihr Schicksal, frühstückten zunächst recht langsam und ausgiebig und vertieften sich dann in die Fremdenbücher und Zeitungen, die für Regentage und andere schlimme Gelegenheiten in den Hütten aufliegen.

Frau Minna studierte die heiteren und melancholischen Randbemerkungen, in denen verzagte oder gut gelaunte Reisende und Bergfahrer ihre Stimmungen ausgedrückt hatten.

Plötzlich hielt Frau Minna inne. Starr richteten sich ihre Blicke auf eine bestimmte Eintragung, die sie mehrere Male las. Dann dachte sie nach und suchte mit fiebernder Hast ein anderes Datum des Fremdenbuches. Sorgsam prüfte sie Seite für Seite, bis sie wieder inne hielt und mit geröteten Wangen in heftiger innerlicher Erregung die Eintragung vor sich las und immer wieder las. Jetzt entfuhr ein halb unterdrückter Schrei ihren Lippen. Herr Alfred stürzte herbei, vermochte aber seine Frau, die in herzzerbrechender Weise weinte, nicht zu beruhigen.

„O — ich unglückliche Frau . . .!“ stöhnte sie, seine Tröstungen zurückweisend.

Herr Lindemann verdoppelte seine begütigenden Worte, ohne damit etwas anderes zu erreichen, als daß sich seine Gattin erhob, ihm unter Tränen einen fürchterlichen Blick zuwarf und mit zürnender Stimme erklärte: „Geh' mir aus den Augen, Du Elender.“

Die anwesenden Touristen versuchten die junge Frau ebenfalls zu beruhigen oder doch den Sitz ihres Kummers zu erforschen.

Nach einiger Bemühung gelang es ihnen, aus Frau Lindemann die Worte: „Er hat mich schändlich betrogen!“ herauszubekommen.

„Ich — Dich betrogen?“ wiederholte Alfred erstaunt, „das ist doch Unsinn.“

„Hier sind die Beweise!“ entgegnete Frau Lindemann, indem sie auf das Fremdenbuch wies.

Alfred erblaute in diesem Augenblick, denn es begann ihm der Zusammenhang der Dinge klar zu werden.

„Lies nur hier!“ ergriff wieder seine Frau unter Tränen das Wort. „Hier: 28. Juli 1903: Alfred Lindemann, Bankbeamter, aus Wien samt Frau, und hier: 14. August 1905: Alfred Lindemann, Bankbeamter, aus Wien samt Frau . . . Nun sind wir aber erst seit vierzehn Tagen verheiratet . . . wie kann denn das sein . . .“

„Das ist ein anderer Lindemann,“ meinte einer der Touristen.

„Ach — ich kenne seine Schrift an der Schlinge des großen L . . .“ erwiderte Frau Lindemann schluchzend, worauf ein neuer Tränensturz ausbrach, der sie betrug, sich auf ihr Zimmer zurückzuziehen.

„Und er hat mir geschworen, daß ich seine einzige und erste bin!“ weinte sie im Abgehen.

Die Kellnerin Zenzi war eine Person, die mit großem Scharfblick die Situation übersah und genug gutes Herz besaß, um den Entschluß zu fassen, die Angelegenheit in Ordnung zu bringen. Darum folgte sie bald der jungen Frau auf ihr Zimmer und knüpfte unter dem Vorwand, sich um ihr Befinden zu erkundigen ein tröstendes Gespräch an.

„Er hat mich belogen und betrogen!“ sagte Frau Lindemann, anfangs jeden Trost zurückweisend.

„Aber dös ischt jo zu oaner Zeit g'wes'n, wo er Eahner net kennt g'habt hat. . . . No und desweg'n darf ma an Mon do net glei auslass'n! Ist kriagn S' loan neu'n mehr. . . . A Mon ischt a Mon und weg'n dem bissel Fremdenbuch ischt's no lang net g'fehlt. Das kann no der beschte Ehemann werd'n . . .“, gab die biedere Tirolerin zu bedenken.

Frau Lindemann machte zwar eine ablehnende Gebärde, die aber die Zenzi in ihrem Versöhnungswerke nicht entmutigte. Sie setzte sich zu der Weinenden und fuhr zu sprechen fort: „Wiss'n's junge Frau, was i tuan tan tat, wann i amal dös selbige bei mein Mon erleben möcht? I tai sag'n: Alsdann Du Lump, Du schlechter, Du hast mi angelogen und mi betafelt! Aber derentwegen — so möcht i jag'n — bischt g'fehlt dran, wenn D' glabst, i laß mi viel.“



### Regeldetrie.

Stubenmädchen: „Denken Sie mal, Herr Professor, das alte Ehepaar nebenan hat heute ein Kind bekommen. Der Mann ist doch schon 70 Jahr und die Frau 50!“  
Professor: „O je, wie alt ist denn da das Kind?“

### Beim Diner.

„Wer ist denn eigentlich der junge Mann dort neben Fräulein Genta?“  
— „Das ist Ludwig XIV.“  
— „Ludwig der Bierzehnte?“  
— „Ja, er heißt Ludwig, und wir nennen ihn: „der Bierzehnte,“ weil er nur immer eingeladen wird, wenn wir zufällig dreizehn bei Tisch sind!“

### Der neue Schutzmann.

„Na, Fritz, bei Deinem Dienstantritt hat man Dir doch gewiß gleich das Verbrecheralbum vorgelegt?“  
„I bewahre, das habe ich noch nicht zu sehen gekriegt; aber ein dickes Album mit Photographien der hiesigen Honoratioren hat man mir gezeigt, damit ich keinen wegen nächtlicher Ruhestörung verhafte!“

leicht von Dir scheiden. . . . Im Gegenteil! Ich verzeih' Dir Deine Schlechtigkeit. . . . Istwohl, das tua i, aber vom heutigen Tage an geht bei uns a neues Regiment los! Merk Dir das! Weil Du Di als lugerter und unverlässlicher Mann erwiesen hast, werd' vom heutigen Tage an ich anschaffen, wird alles nach mein' Willen gehen. . . . Hast du verstanden, Du Lump? A so möcht i reden. . . ."

Frau Lindemann hatte während dieser kleinen Auseinandersetzung zu weinen aufgehört und war den Ausführungen der Zenzi mit großem Interesse gefolgt.

"Dann," fuhr die Zenzi fort, "dann tat i mein Mon streng halten. Das Wirtshaus und die Pfeifen möcht i eahn abgewöhnen. . . . Und wann er amal übermütig oder gar widerspenstig werden tat, würd' i eahn die G'schicht vom Malefizfremdenbuch unter die Nase reiben. Dös möcht i, wie gesagt, tuan tan, wann i an Ihrer Stelle wäre. . . ."

Frau Lindemann drückte ihrer Ratgeberin dankbar die Hand, worauf sich diese wieder in die Gaststube der Eisjöchelhütte zurückzog.

Eine halbe Stunde später befand sich schon Herr Alfred bei seiner Frau. Niemand hat erfahren, was in dieser Stunde von dem Ehepaar besprochen wurde und unter welchen Bedingungen sich Alfred den ehelichen Frieden erkauft hat. Aber in späteren Jahren kam es noch vor, daß die Bekannten der Familie Lindemann, wenn in ihrer Gegenwart kleine eheliche Auseinandersetzungen stattfanden, sich immer wunderten, daß die Frau des Hauses mit dem einfachen Satz: "Alfred, denke an das Fremdenbuch auf der Eisjöchelhütte!" ihren Gatten in Angst versetzte und zum Schweigen brachte. . . .



2.

### Der Zahnarzt in der Wüste.



1.



3.